

KREUZKIRCHE DRESDEN

Sonnabend, 20. September 1986, 19 Uhr

JOSEPH HAYDN (1732–1809)

ST. NICOLAI-MESSE

für Soli, Chor und Orchester

WILLY BURKHARD (1900–1955)

DAS JAHR

Oratorium für Sopran-, Alt- und Baßsolo,
Chor und Orchester

Dichtung von Hermann Hiltbrunner

– DDR-Erstaufführung –

Ausführende: Ute Selbig, Sopran
Bettina Denner-Deckelmann, Alt
Ralph Eschrig, Tenor
Gotthold Schwarz, Baß
Dresdner Kreuzchor
Kammerchor des Beethovenchores
der Singakademie Dresden
(Einstudierung Christian Hauschild)
Dresdner Philharmonie
Leitung: Kreuzkantor Martin Flämig

MISSA in honorem Sti. Nicolai
(Sechsviertel-Messe)

Joseph Haydn

Kyrie

Kyrie eleison
Christe eleison
Kyrie eleison.

Herr, erbarme dich.
Christus, erbarme dich.
Herr, erbarme dich.

Gloria

Gloria in excelsis Deo
et in terra pax hominibus
bonae voluntatis.
Laudamus te, Benedicimus te
Adoramus te, Glorificamus te.
Gratias agimus tibi propter
magnam gloriam tuam,
Domine Deus Rex coelestis
Deus Pater omnipotens
Domine Fili unigenite
Jesu Christe
Domine Deus Agnus Dei
Filius Patris
Qui tollis peccata mundi
miserere nobis
Qui tollis peccata mundi
suscipe deprecationem nostram
Qui sedes ad dexteram Patris
miserere nobis.
Quoniam tu solus sanctus.
Tu solus Dominus.
Tu solus Altissimus, Jesu Christe.
Cum Sancto Spiritu,
in gloria Dei Patris.
Amen.

Ehre sei Gott in der Höhe
und auf Erden Friede den Menschen,
die guten Willens sind.
Wir loben dich, wir preisen dich,
wir beten dich an, wir rühmen dich.
Wir sagen dir Dank
um deiner großen Ehre willen,
Herr Gott, himmlischer König,
allmächtiger Vater,
Herr, eingeborner Sohn,
Jesu Christe,
Herr Gott, Lamm Gottes,
Sohn des Vaters.
Der du trägst die Sünden der Welt,
erbarme dich unser.
Der du trägst die Sünden der Welt,
nimm an unser Flehen.
Der du sitztest zur Rechten des Vaters,
erbarme dich unser.
Denn du allein bist heilig.
Du allein bist der Herr.
Du allein bist der Höchste, Jesu Christe.
Mit dem Heiligen Geist in der
Herrlichkeit Gottes des Vaters.
Amen.

Credo

Credo in unum Deum,
Patrem omnipotentem
factorem coeli et terrae
visibilium omnium et invisibilium.
Et in unum Dominum Jesum Christum,
Filius Dei unigenitum
et ex Patre natum ante omnia saecula.
Deum de Deo lumen de lumine
Deum verum de Deo vero
genitum non factum
consubstantialem Patri
per quem omnia facta sunt.
Qui propter nos homines et propter
nostram salutem descendit de coelis.

Wir glauben an den einen Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
der alles geschaffen hat, Himmel und Erde,
die sichtbare und die unsichtbare Welt.
Und an den einen Herrn Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn,
aus dem Vater geboren vor aller Zeit:
Gott von Gott, Licht vom Licht,
wahrer Gott vom wahren Gott,
gezeugt, nicht geschaffen,
eines Wesens mit dem Vater;
Für uns Menschen und zu unserm Heil
ist er vom Himmel gekommen.

Et incarnatus est de Spiritu
sancto ex Maria Virgine:
Et homo factus est;
Crucifixus etiam pro nobis sub
Pontio Pilato
passus et sepultus est.
Et resurrexit tertia die secundum
scripturas
et ascendit in caelum
sedet ad dexteram Patris.
Et iterum venturus es cum gloria
iudicare vivos et mortuos
cujus regni non erit finis.
Et in Spiritum sanctum
Dominum et vivificantem
qui ex Patre Filioque procedit.
Qui cum Patre et Filio simul
adoratur et conglorificatur
qui locutus est per Prophetas.
Et unam sanctam catholicam
et apostolicam Ecclesiam.
Confiteor unum baptisma
in remissionem peccatorum.
Et expecto resurrectionem mortuorum.
Et vitam venturi saeculi.
Amen.

Sanctus

Sanctus, Sanctus, Sanctus
Dominus Deus Sabaoth.
Pleni sunt caeli et terra
gloria tua.
Hosanna in excelsis.

Benedictus

Benedictus qui venit
in nomine Domini.
Hosanna in excelsis.

Agnus

Agnus Dei,
qui tollis peccata mundi:
miserere nobis.
Agnus Dei,
qui tollis peccata mundi:
miserere nobis.
Agnus Dei,
qui tollis peccata mundi:
dona nobis pacem.

Hat Fleisch angenommen durch den
Heiligen Geist von der Jungfrau Maria
und ist Mensch geworden.
Er wude für uns gekeuzigt unter
Pontius Pilatus
hat gelitten und ist begraben worden,
ist am dritten Tage auferstanden nach
der Schrift
und aufgeföhren in den Himmel.
Er sitzt zur Rechten des Vaters und
wird wiederkommen in Herrlichkeit,
zu richten die Lebenden und die Toten;
seiner Herrschaft wird kein Ende sein.
Wir glauben an den Heiligen Geist,
der Herr ist und lebendig macht, der
aus dem Vater und dem Sohne hervorgeht,
der mit dem Vater und dem Sohn
angebetet und verherrlicht wird, der
gesprochen hat durch die Propheten,
und die eine, heilige, allgemeine
und apostolische Kirche.
Wir bekennen die eine Taufe
zur Vergebung der Sünden.
Wir erwarten die Auferstehung der Toten.
und das Leben der kommenden Welt.
Amen.

Heilig, heilig, heilig,
Herr Gott Zebaoth.
Voll sind Himmel und Erde
deiner Herrlichkeit.
Hosianna in der Höhe.

Gelobt sei, der da kommt
im Namen des Herrn.
Hosianna in der Höhe.

Lamm Gottes,
du trögst die Sünden der Welt:
erbarme dich unser.
Lamm Gottes,
du trögst die Sünden der Welt:
erbarme dich unser.
Lamm Gottes,
du trögst die Sünden der Welt:
gib uns Frieden.

DAS JAHR op. 62

Willy Burkhard

Zur Einführung:

Der Wunsch, ein Naturoratorium zu schreiben, verfolgte Willy Burkhard, den bedeutenden Schweizer Komponisten der Mitte unseres Jahrhunderts, sehr lange. Das Werden und Vergehen in der Schöpfung, die Verwirklichung der göttlichen Kraft, der ewige Rhythmus des Steigens und Fallens des Jahres sollte in Musik umgesetzt werden.

Er fand nach langem Bemühen in dem Schweizer Dichter und Freund Hermann Hiltbrunner den Verfasser der dichterischen Vorlage, nicht im Sinne der Idylle wie in Haydns „Jahreszeiten“, sondern vergeistigt und zum Sinnbild des Menschen geworden.

Die Arbeit an dem Werk erfolgte 1940/41; die Uraufführung fand am 19. Februar 1942 in Basel unter Paul Sacher statt.

Einer Einleitung folgen die vier Jahreszeiten; ein „Beschluß“ beendet das Oratorium, in dem die Chöre die Hauptpfeiler des musikalischen Baues bilden. Sie beginnen und beenden nicht nur das Gesamtwerk, sondern auch die einzelnen Teile. Dabei wendet Burkhard alle Formen und Satztechniken an, um das Typische des Textes zu versinnbildlichen. Die drei Solostimmen lehnen sich an die Chorteile an, bilden aber den notwendigen Gegensatz. Sie sind dort eingesetzt, wo an eine Einzelpersone in der Natur angeknüpft wird („Erster Amselgesang“, „Daß ein Keim . . .“ usw.). Zu Chor und Solostimmen tritt als drittes Element das Orchester, das jeder Jahreszeit angemessen eingesetzt wird. Nach der satten Klangfülle der Einleitung folgt die kammermusikalisch leichte Instrumentierung des Frühlings. Der dichte, runde und volle Klang des Sommers steht im Gegensatz zu dem A-cappella-Charakter der Herbstchöre. Die Helle des Winters zeigt, daß für Burkhard nicht die Dunkelheit des Dezembers, sondern die glasige Schönheit klarer Winternächte und der Zauber sonniger Februartage wesentlich sind.

„Freude ist alles Geschaffenen Kern — Alles Lebendige lobe den Herrn!“ Mit dieser Zusammenfassung des jahreszeitlichen Geschehens beenden Hiltbrunner und Burkhard ihr Werk vom „Jahr“, das mit dieser Aufführung seine erste Interpretation in der DDR erlebt.

Einleitung

Chor: Was da atmet, blüht und strebt, Schöpfung heißt und Welt belebt,
unstet ist und wandelbar: Gleich dem Tag und Mond und Jahr.

Soli: Mensch und Pflanze, Tier und Ding gehn und ruhn im Jahresring;
Auf und ab der Kreatur ist die Satzung der Natur.

Chor: Alles steht im Widerstreit eingeborner Jahreszeit;
Gehn und Kommen ist im Netz dieses Daseins Weltgesetz.
Aber über allem thront Der, des Odem in uns wohnt:
Ihm sind, was auch werden mag, tausend Jahre wie ein Tag.

Der Frühling

Chor: Schraube, heilige Sonnenscheibe, höher deine Gnadenbahn,
daß der Mensch auch nach dem Leibe auferstehn und leben kann.

Solo: Seht, Seht: hier, wo die Sonne den Schnee weggeapert hat, steht eine kleine
Blume und blüht. Blühen die Blumen welch eine erlösende Wirklichkeit!

Erster Amselsang, er taut die härtesten Herzen auf; in den weichen aber öffnen sich Sehnsüchte und Wünsche gleich ersten Blumen.
Jetzt hören wir mit Entzücken das Brausen in der Luft und ums Haus, hören den Regen fallen, hören es sickern in den Schollen, rieseln in den Gärten, tropfen in den Wäldern.

Chor: Endlich bricht das Winterreich, endlich wird die Erde weich,
wie zum Lohn für langes Weh sirt der Regen in den Schnee.

Soli
und Mai, Wonnemond, Brautschaft der Erde, Hochzeit der Natur,
Chor: Erfüllung aller Frühlingwünsche!

Solo: Daß ein Keim durch harte Erde stößt, sich ein Trieb aus Wurzelknollen löst,
Saft sich durch Gefäße allwärts siebt, Erde wandellos die Erde liebt.
Dieses alles deucht mir wunderbar, doch es ist nur großem Schauen klar;
unbegreiflich ist es dem Verstand, nur im Traume wird die Welt erkannt.

Chor: Mai, Wonnemond, Brautschaft der Erde, Hochzeit der Natur,
Erfüllung aller Frühlingwünsche!

Soli: Glocken läuten von allen Türmen, aus hingerissenem Herzen
schwingt sich ein Preislied in den Aether.

Chor: Und wir spüren um uns her Wellen aus dem Wärmemeer,
und das Blut faßt neuen Mut, denn der Himmel meint es gut.
Frühling herrscht im Erdenraum! Ist es wirklich, ist's ein Traum?
Ja, wir kommen, sind bereit: Traumhaft schöne Wirklichkeit!

Der Sommer

Chor: Die Welt steht da im Mittagsglanz, des Sommers voll vollendet,
dem Licht gleich, das der Lilienkron des Hochgebirgs versendet.

Solo: Uns ist, als hörten wir den Saft der Erde keuchend durch Stamm und Stengel
aufsteigen, als sähen wir, wie ein dunkler Gott die Welt in ein wildes Wachsen
hetzt, und wie er die Wolken über sich in Zyklopen verwandelt.
Tag meines Lebens, sengender Julitag! Vollendung heißt dein Name. Klar und
strahlend der Morgen voll blitzenden Tau's!
Brandiger Mittag, nach Verbranntem riechend und nach versengter Luft! Nach-
mittage mit Wolkentischen auf den Hügeln, Hammer- und Amboswolken über den
Bergen! Wollt ihr herauffahren, über uns herfallen, zuschlagen?

Solo
und Abendhin ein unbewegtes Urgemisch aus Licht und Schwärze;
bang erbebt ein langgehegtes Land in vorgefühltem Schmerz.
Chor: Greller jetzt erglimmt die Mauer aus zersprühtem Glanz und feuchten
Schlieren schierer Hagelschauer zum erstarrten Wetterleuchten.
Doch das fluchgeborne Schimmern bleibt nur Drohung aus der Ferne.
Und wir treten aus den Zimmern unter das Gebot der Sterne.

Solo: Nacht meines Lebens, Gnadengeschenk einer Hochsommernacht!
Immer noch fließt die Milchstraße durch die Mitte des Himmels,
immer noch steht uns zu Häupten die Wega und funkelt der Arktur.
Noch leben wir auf der Höhe des Jahres. Tag meines Lebens, Nacht
meines Lebens, laßt mich euch schauen, ehe die große Kühle kommt.

Chor: In Mittagsfeuern reift die Welt. Der Erdgrund glüht und wird zu Staub.
Ein Knistern geht durchs Weizenfeld. Die Früchte treten vor das Laub.
O Erde, deine Rinde springt; die Dürre wächst, ein Wort erklingt:
Geglüht muß Korn und Traube sein; nur so geraten Brot und Wein.

Der Herbst

Chor: Das Jahr hat gesprochen und hüllt sich in Schweigen.
und Der Strom fließt zurück und sucht seine Quelle.

Soli: Der Sommer sinkt und im seligen Neigen
erschaun wir den Schimmer der herbstlichen Welle.
Sonnt euch, ihr Früchte, reifet, ihr Trauben,
ehe der große Wind kommt, der euch Früchte zur Erde wirft,
ehe der große Regen kommt, der euch Trauben faulen macht!
Ernte des Feldes, der Gärten, der Fluren!
Kugeln aus Rotgold, so hängen die Äpfel;
Kugeln aus Gelbgold, so prangen die Birnen!
Kugeln, Sonnenkugeln allenthalben!
Denn rund ist alles, was reif und geraten.

Solo: Eilet, eilet, denn die kurzen Tage fallen jäh in frühe Nacht!
Noch ist nicht der ganzen Ernte Segen unter Dach gebracht.

Chor: Seht, der Weinberg hängt voll Trauben und die Kelter steht bereit;
welch Gewimmel, Jubelrufen! Sei willkommen, Lesezeit!

Soli: Holet ein ihr Menschen, und erntet! Holet ein, ehe die Herbststürme anheben!
und Breitwürfig braust der Wind einher und fegt das Land vom Unrat leer.
Chor: Vom Hügel wirft der wilde Chor Feindschaft ins Schilf, Aufruhr ins Rohr.
Wir wissen wieder, was wir sind: Hinfälliger Halm und Rohr im Wind.
Und das Jahr neigt sich, die Natur neigt sich, alles neigt sich.
Die Ernte ist eingebracht. Dem Himmel sei Dank.

Chor: Mit erstorbenen Gefühlen und auf ausgelöschten Wegen
gehn wir weiter, einer kühlen Wintersjahreszeit entgegen.
Unserm müdgewordenen Sinnen fällt es schwer, sich zu bewegen —
wann, so fragst du bang, beginnen wohl die ersten Winterregen?
Mit erloschenen Gefühlen, Gliedern, die sich kaum mehr regen,
gehn wir unsrer kahlen, kühlen Wintersjahreszeit entgegen.

Der Winter

Chor: Die Sommersterne sinken; der Mond steigt zum Zenith;
in der Gestirne Blinken hör' ich des Winters Schritt.
Es tönt wie Klang von Glocken, wie Glaston hoch und klar;
ich folge seinem Locken, sein Ruf ist wunderbar.
Und alle Dinge neigen das Haupt und stehen steif ...
Die Wintersterne steigen, der Tau gefriert zu Reif.

Solo: Dezember, du dunkelster unter allen dunklen Monaten!
Das Leben steht still; was wächst ist nur die Nacht, die Kälte, die Öde, die
Wüste. Ich schreite in die vereinsamte, leere Welt und höre einen Krähenschrei,
du Hoffnungslosigkeit all dieser Tage!

Chor: Himmel, schwerer, winterlich erstarrter, bleibst du ewig über uns verhängt?
und Was vermögen wir, wenn ein so harter Kahlfrösts unser Ackerland bedrängt?

Solo: Bring uns bald aus noch viel härterer Ferne,
was uns Menschen und der Erde frommt!
Schnee, o Schnee, du Zärtlichkeit der Sterne,
Kuß des Friedens, der vom Himmel kommt!

Solo: Mehrere Tage Schnee, schalldämpfender Schnee und Abwesenheit alles Lebens. Verlorenheit der Welt. Blüten und Früchten liegen weitab, das Werden und Wachsen und Treiben ist erloschen. Alles Wachen ist wie ein Träumen.

Chor: Erde, schneebedeckt, Erde, mütterlich eingehüllt! Jetzt erst wird die Kälte zum Wunder, und die Geheimnisse des Winters, sie zeigen sich im äußersten Glanz. Die Sonne strahlt, die Welt ist ungeheuer still, dröhnend still, jenseits alles Werdens verklärt und vollendet.

Soli: Jetzt läuten die Glocken zur elften Stunde. Ein Hallen von allen Seiten dringt an unser Ohr und endet nicht, wann die Glocken schweigen.

Chor: Welch ein Hallen unter dem Himmel, Welch ein Dröhnen im Herzen!
Spanne deinen Bogen weiter, Sonne, und die Welt wird heiter;
dunkler Zukunft Schattenriß wird in deinem Strahl gewiß. —
Fluch und Vorwurf unerreichter Lebensziele werden leichter,
wenn dein Antlitz neu sich zeigt, wenn dein Glücksrad höher steigt.

B e s c h l u ß

Soli Alles Göttliche ist uns gemäß!
und Mensch ist des göttlichen Geistes Gefäß.

Chor: Freude ist alles Geschaffenen Kern.
Alles Lebendige lobe den Herrn!